

Trump drängt auf Waffenstillstandsverhandlungen, Ukraine nutzt Kursk als Druckmittel

Während Trump den Druck auf die Ukraine erhöht, sucht Kyiv im Kursk-Gebiet nach Verhandlungsspielräumen. Entdecken Sie die strategischen Dimensionen dieses Konflikts und die Bedeutung für künftige Friedensgespräche.

Die Ukraine hat neue Angriffe in **Russlands südlicher Kursk-Region** gestartet, während US-Präsident Donald Trump auf Waffenstillstandsverhandlungen drängt.

Ukrainische Angriffe in der Kursk-Region

Das Institute for the Study of War, ein in den USA ansässiger Konfliktmonitor, berichtete, dass die ukrainischen Streitkräfte am Donnerstag eine neue Reihe von Angriffen in der Kursk-Region gestartet haben, wobei sie bis zu fünf Kilometer hinter die russischen Linien südöstlich von Sudzha vorrückten. Es ist unklar, ob die Angriffe darauf abzielen, mehr Terrain zu erobern oder die Verteidigungsstellungen der Ukraine zu verstärken. Analystin Angelica Evans sagte, Fortschritte in diesem Ausmaß seien beeindruckend.

Erwartungen an Verhandlungen

„Zu sehen, dass die Ukrainer in der Lage sind, die russischen Verteidigungen zu durchdringen und bis zu fünf Kilometer vorzurücken, ist etwas, das wir an der Frontlinie von den Russen nicht sehen“, erklärte sie in einem Interview mit CNN. Kiew

überrascht selbst seine Verbündeten mit den Angriffen auf russischem Territorium und kämpft weiter in Kursk, obwohl es an anderen Fronten mit äußerst schwierigen Situationen konfrontiert ist.

Strategische Bedeutung der Angriffe

Russland behauptete am Freitag, Toretsk, eine Industriestadt in der Ostukraine, eingenommen zu haben, die seit sechs Monaten eines der Epizentren des Kampfes ist. Die Ukraine hat sich zu dieser Behauptung nicht geäußert, aber eine Bestätigung würde einen weiteren strategischen Gewinn für Moskau darstellen, da russische Truppen damit näher an wichtigen ukrainischen Verteidigungsstellungen wären. Gleichzeitig haben russische Truppen begonnen, sich in Richtung **Pokrovsk** und Kupiansk im Norden zu bewegen.

Ressourcenausgaben und strategische Überlegungen

Einige in der Ukraine, einschließlich der Truppen, die in Kursk kämpfen, stellen in Frage, weshalb Kiew kostbare Ressourcen in Russland investiert, während es Schwierigkeiten hat, das eigene Territorium zu verteidigen. Die Antwort dürfte in der Erwartung liegen, dass Trump möglicherweise bald Druck auf die Ukraine ausüben könnte, um Gespräche mit Russland zu vereinbaren. „Es gibt nichts, was den tatsächlich von den Ukrainern gehaltenen Boden in Kursk von großem Wert macht. Es sind Felder und Siedlungen, die keine Bedrohung für die Stadt Kursk oder einen Angriff auf Moskau darstellen“, so Evans.

Langfristige Aussichten und diplomatische Bedeutung

Die militärischen und politischen Führungskräfte der Ukraine haben wiederholt erklärt, dass die Operation in Kursk darauf abzielte, eine neue russische Offensive im Norden der Ukraine

zu verhindern und Moskau zu zwingen, einige seiner Truppen von anderen Fronten umzupolen. Der Vorstoß stellt den größten strategischen Gewinn der Ukraine seit der Befreiung von Cherson im November 2022 dar und gab dem Land einen enormen Moralboost.

In dieser Woche, während Trump weiterhin auf Verhandlungen drängt, machte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj deutlich, dass Kiew Kursk als potenziellen Verhandlungsschritt sieht. Bei einer Ansprache am Mittwoch bezeichnete er den Vorstoß als „eine sehr wichtige Operation“ und merkte an: „Sie werden später sehen, welche Bedingungen die Russen in Bezug auf die Kursk-Richtung bei einem diplomatischen Settlement zur Beendigung des Krieges erfüllen müssen.“

Selenskyjs klare Botschaft

Trump hat deutlich gemacht, dass er möchte, dass die Gespräche zwischen Russland und der Ukraine „so schnell wie möglich“ beginnen. Er betonte, dass seine Regierung direkten Kontakt zu sowohl Russland als auch der Ukraine hat und sagte: „Wir haben viel Fortschritt in Bezug auf Russland und die Ukraine gemacht. Wir werden sehen, was passiert. Wir werden diesen absurden Krieg beenden.“

Militärische Verluste in Kursk

Es sind mittlerweile sechs Monate vergangen, seit Kiew seinen überraschenden Vorstoß in die Kursk-Region gestartet hat. Während Russland mehr als die Hälfte des ursprünglich von Kiew besetzten Gebiets zurückgewinnen konnte, geschah dies zu einem hohen Preis. Der ukrainische Generalstab berichtete am Donnerstag, dass Russland in den letzten sechs Monaten in Kursk 40.000 Soldaten verloren hat, davon 16.100 gefallen sind.

Internationale Unterstützung für die Ukraine

„Ukrainische Streitkräfte haben 909 russische Soldaten gefangen genommen, was den Austauschfonds erheblich aufgefüllt hat. Dies ermöglichte es Hunderten von ukrainischen Verteidigern, die in russischen Gefangenen waren, nach Hause zurückzukehren“, fügte der Generalstab hinzu. Dieser Vorstoß markierte das erste Mal seit dem Zweiten Weltkrieg, dass ausländische Truppen Kontrolle über russisches Territorium erlangten – eine große Blamage für den russischen Präsidenten Wladimir Putin, der Russlands Invasion in die Ukraine im Wesentlichen als Mittel zur „Verteidigung“ des Landes dargestellt hat.

Fazit

Die ukrainische Militärführung schätzt, dass Russland etwa 78.000 Soldaten in Kursk eingesetzt hat, also vielfach mehr als die ukrainischen Streitkräfte. Trotz dieses zahlenmäßigen Vorteils fiel es dem russischen Militär schwer, die Ukrainer aus ihrem Territorium zu vertreiben, was dazu führte, dass Moskau schließlich ausländische Verstärkungen anforderte und etwa 12.000 nordkoreanische Soldaten in die Kursk-Region entsandte. Damit wurde Putin der erste russische Führer, der auf ausländische Truppen zurückgreifen musste, um russischen Boden zurückzuerobern.

Abschließend lässt sich sagen, dass die strategischen Erfolge der ukrainischen Truppen in Kursk erhebliche Auswirkungen haben, obwohl die militärischen Aktivitäten nicht zu einem Zusammenbruch des russischen Staates führen werden. Die wachsende Unzufriedenheit innerhalb Russlands über die Tatsache, dass die Ukraine sechs Monate lang in der Lage war, russisches Territorium zu halten, schädigt Putins Glaubwürdigkeit und sein Selbstverständnis als „Verteidiger“ des Landes.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at